

man nicht absehen, wie lange das dauern würde. Sie entschied sich trotzdem dafür. „Was hatte ich zu verlieren?“

Für die Knorpelzell-Transplantation sind zwei Eingriffe nötig: Beim ersten entnimmt der Chirurg ein Reiskorngroßes Stück aus der noch vorhandenen Knorpelmasse sowie etwas Blut. Beides wird in Reagenzgläsern nach Berlin zur Firma co.don geschickt, einem weltweit einzigartigen Bio-Tech-Labor, das sich auf die Züchtung von Knorpelmasse spezialisiert hat. Hier entstehen nicht nur Knorpelzellen für Kniegelenke, sondern auch für Bandscheiben oder Kieferknochen. Im Labor werden die Knorpelzellen isoliert, aus dem Patienten-Blut gewinnt man das Serum, in dem die neuen Zellen wachsen. Zwischen drei und sechs Wochen dauert der Prozess. Dann ist genug Knorpelmasse für eine Transplantation entstanden. Anschließend hatte Kathleen ihren zweiten OP-Termin. „Die Transplantations-Technik hat sich seit Frau Albrechts Operation vereinfacht“, sagt Dr. Betthäuser. Bei Kathleen wurde vom Unterschenkel Knochenhaut entnommen und über den Knorpeldefekt am Knie genäht. Dann wurde das Transplantat unter die Knochenhaut gespritzt. Der Eingriff dauerte rund eineinhalb Stunden.

„Heute machen wir das in einer halben Stunde“, so Dr. Betthäuser. Denn mittlerweile gibt es die Knorpelzüchtung in Form winziger, etwa ein Zehntel Millimeter großer Mikrokügelchen. Die werden unter Vollnarkose direkt in den Knorpeldefekt injiziert. Die nächste Zeit musste Kathleen eine Schiene tragen und an Krücken gehen. „Ich durfte das Knie nicht belasten.“ Sie hatte Schmerzen, konnte nicht arbeiten, nicht mal ihren Haushalt erledigen. Eineinhalb Jahre dauerte es, bis es ihr langsam besser ging. „Ich hatte schon nicht mehr daran geglaubt“, erzählt sie. Nach einer weiteren Kernspin-Untersuchung endlich die erlösende Nachricht: Die Transplantation war erfolgreich gewesen. Die Knorpelzellen hatten sich endlich so weit vermehrt, dass der Defekt mit neuem Gewebe gefüllt war. Die Schmerzen ließen mehr und mehr nach. Heute kann Kathleen wieder in ihrem Beruf arbeiten, kann sogar Inliner und Schlittschuh fahren. „Die Operation hat mir meine Lebensqualität zurückgegeben.“

Mehr Infos gibt's bei der Patienten-Hotline, Telefon-Nummer 0800 / 8676333

© THINK WIRED! 2008